

war aufgeführt worden, sprach Emil Devrient einen . . . Epilog von Querbach. Lessings Büste aus carrarischem Marmor war mit einem Lorbeerkranz gekrönt und von einer sinnigen Gesträuchstaffage umgeben.“ (18. März 1850.)

„Dresden befindet sich jetzt auf dem Kulminationspunkt seiner Sommer-saison . . . Auf den Straßen und vorzüglich auf der Terrasse sieht man eine Menge luftiger Gestalten dahinschweben, die scheinbar aus dem Geisterkreis hernieder gekommen sind . . . sie gleichen jenen Luftwesen nur in ihrer Kleidung . . . aber wenn man in die Nähe kommt, so haben sie oft Runzeln im Gesicht, riechen nach Moschus und sprechen — französisch oder dresdensch, aber so sind die Dresdnerinnen und auch die Dresdner durchgängig, entweder überbildet oder gar nicht.“ (7. Juli 1850.) „Wer Dresden groß und schön . . . sehen will, der komme zu Pfingsten her. Dies ist seine Glanzzeit. Nur so ein Pfingstmorgen schon: aus allen Dächern steigen graue und blaue Rauch-fäulen in die Höhe, die der Weihrauch und der Ambra zu sein scheinen für den Gottesdienst in der großen und herrlichen Kirche Natur . . . Ostern und Pfingsten werden in Dresden eingeschossen, d. h. es ertönen am 1. Feiertag früh 3 Uhr einige Kanonenschüsse; und von allen Türmen herab jubeln die Glocken ihren erhabenen feierlichen Festgesang. Aber noch eine viel schönere Einleitung hat das Pfingstfest in Dresden durch den Pfingstheiligenabend. Wenn so der Mittag vorbei ist und die Mägde geschauert haben und die Köchinnen und Frauen den Markt ausgekauft haben und die Buden sind weggeräumt und die Birken . . . verkauft und die Straßen und Plätze von den Sträflingen gefehrt . . . dann tut Dresden seine Häuser auf und seine Bahnhöfe, und Menschen quellen hervor . . . Und wenn es 6 Uhr ist und man geht auf die Terrasse, dann tut man wirklich klug. Die Juden, die Sabbath haben, machen noch einmal so viel Staat als sonst und brüsten [sich] und gehen auf den Sandsteinplatten dahin wie aufgeblasene Gänse an Feiertagen. Aber auch die christlichen Schönen haben sich tüchtig herausgeputzt und sitzen da und stehen und gehen. Sitzen tun nämlich die noblen Frauen im Café réal und stehen daneben die Offiziere, die Geld haben und die entweder der ersteren Männer oder Poussadiers sind. Sitzen tun auch die Engländer . . . im Café. Sitzen tun auch andere Frauen, die weniger nobel sind, aber dafür desto schöner gekleidet, im Belvedere, wo sonnabends das Concert 2 Neugroschen kostet, und trotz dieser unheimlichen 2 (die Dresdner haben in dieser Beziehung am liebsten die 1) sitzt doch der ganze Platz im Freien vollgedrückt und auch der Saal noch halb, Frauen und Männer, Einheimische und Fremde, Künstler und Schullehrer (aus der Provinz) und noble Handwerker, Advokaten und Staatsbeamte (meinetwegen der ewige Mehl<sup>16</sup>, der ver-

<sup>16</sup> Carl Friedrich M., 1841 Advokat und Bürgermeister in Oderan, 1847 Mitglied der II. Kammer, 1850 Staatsanwalt und Mitglied der I. Kammer, 1853 Appellationsrat, 1863 Polizeidirektor in Leipzig, † 1867. Vielleicht hat er als Staatsanwalt an den Verfahren gegen die Maiangeklagten mitgewirkt, ein Nachweis dafür war aber nicht zu erbringen.